

Incredible India!

“Welcome into a different world! A challenge which you have accepted by selecting to visit India. This period of 15 days which you will spend with us will give you something which will leave an everlasting impact. Come with an open mind and absorb this unique experience with your own eyes, smell and taste. Whatever you may have heard or read, leave it behind, experiencing by actually living is so different and each one of you as an individual has your own mind and way of thinking.”

Surinder Singh Sahni, der indische Campleiter, in seinem Begrüssungsmail



Nach einem kurzen Zwischenstopp in Dubai ging meine erste Indienreise weiter nach Kalkutta. Am Flughafen wurden wir von Surinder, einem 69 jährigen Inder, begrüsst. Als unsere Gruppe komplett war, machten wir nach einer erfrischenden Dusche eine Stadtrundfahrt durch Kalkutta. Diese Stadt ist riesig - und ein riesiges Chaos! Für den Weg vom Flughafen bis zu unserem Hotel brauchten unsere Autos geschätzte drei Stunden. Die Strassen sind ein riesiges Chaos! Überall Autos, und wo keine Autos sind, liegt garantiert mindestens eine Kuh mitten auf der Strasse. Trotz der vollklimatisierten Autos kamen wir mächtig ins Schwitzen, denn das Klima in Indien ist heiss und sehr schwül. Jedoch war die Wärme eine willkommene Abwechslung zum schweizerischen kalten Aprilwetter.

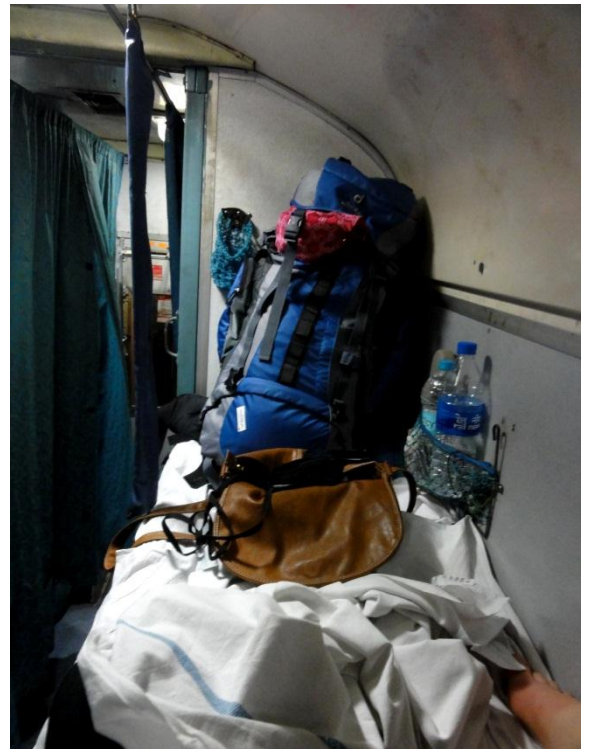
In der völlig überbevölkerten Stadt Kalkutta scheint es, dass sich das gesamte Leben der



Inder auf der Strasse abspielt - von mobilen Essenständen, über improvisierte Marktstände bis zu den von uns weissen Europäern wie magnetisch angezogenen Kinderbettlern. An den ersten Tagen hatten wir noch relativ grossen Respekt durch die indische Stadt zu gehen. Einerseits da wir überall sofort auffielen. Die meisten indische Frauen tragen einen Sari, und nicht „moderne“ westliche Kleidung. Auch stachen wir mit unseren Fotoapparaten aus der meist in kärglichen Umständen lebenden Masse von Indern heraus. Jedoch nach wenigen Tagen verloren wir unsere Angst und trauten uns sogar eine achtspurige indische Strasse zu überqueren. Hahnenwasser durfte nicht getrunken werden, sogar die Zähne mussten wir uns mit Wasser aus versiegelten Flaschen waschen. Von ungekochten Früchten und rohen Salaten wurde uns auch abgeraten, wer es trotzdem wagte, bekam meist einen Durchfall. Dank den Mückensprays erkrankte auch niemand an Malaria. Abgesehen von kleineren Magen-Darm-Erkrankungen ist auf der Reise niemand ernsthaft erkrankt. Auf der Rückreise hat es mich und vier Mitreisende trotzdem noch erwischt. Wir haben ein Bakterium erwischt, Fieberanfälle und starker Durchfall waren die Auswirkungen. Aber dank einer Packung Antibiotikum ging aber auch diese Erkrankung vorüber.



Am ersten Abend nahmen wir zum ersten Mal einen indischen Nachtzug. Die Reise sollte von Kalkutta nach Puri gehen. Im Zug war es eng, ein riesen Durcheinander und sehr sehr kühl am Abend, da die Klimaanlage die ganze Nacht auf Vollbetrieb lief. Zum Glück war ich von der Reise nach Indien sehr müde, sodass ich die gesamte Zugfahrt durchschlafen konnte. Die Zugfahrten fand ich persönlich gar nicht so schlimm, abgesehen von den grausamen Toiletten. Wie überall in Indien versteht man unter „Toilette“ ein Loch im Boden mit bestenfalls einem Wasserhahn. Kein WC Papier, denn die Inder erledigen die Putzarbeit mit der linken Hand. Wer in Indien reist sollte deshalb unbedingt immer genügend WC Papier dabei haben. Und Desinfektionsmittel.



In Kalkuta, Puri und im wunderschönen Tigercamp in den Sunderbans war es permanent um die 40 Grad heiss. Ganz im Kontrast zum zweiten Teil unserer Reise: Sikkim. Sikkim liegt ganz im Norden von Indien. Diese Region gehört auch zum Himalaya. In Sikkim war es frostig kalt. Am Tschangu Lake hatte es sogar Schnee. Die Leute, Umgebung, Kultur und Region sind im Norden ganz anders als im Süden. Sikkim ist an der Grenze zum Tibet, die Menschen sehen aus wie Tibeter, und nicht (aus unserer Sicht) wie Inder. Der Buddhismus ist weit verbreitet. Wir haben auch zwei wunderschöne buddhistische Tempel besucht. Die Menschen im Norden sind auch nicht so arm, da die Umgebung sehr fruchtbar ist. Sikkim hat mich sehr an den Kanton Graubünden erinnert: Die hohen Berge, die übbige Vegetation und die frische Luft.

Diese zwei Wochen vergingen wie im Fluge. Am 15. April sass ich mit meinen neugewonnen Freunden wieder am Flughafen in Kalkutta mit einem extra Koffer mit Souvenirs, insgesamt 1000 Fotos und reicher an vielen Erlebnissen. Incredible India!

